№. 125. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 22. October 1850.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Oct. Die „Köln. Ztg." giebt das Protokoll der fünften Sitzung der Bundesversammlung vom 3. Oct. Der dänische Gesandte nahm Gelegenheit, sich über die Interventionsfrage auszusprechen; das Recht zum Einschreiten mit der eigenen Armee in Holstein ist in den Augen des Königs von Dänemark unzweifelhaft. Er beabsichtigt aber von demselben erst „in dem ganz unverhofften Falle" Gebrauch zu machen, daß der Bund eine Intervention für jetzt nicht angemessen erachten oder dieselbe wirkungslos bleiben sollte. Weiter erklärte der dänische Gesandte, daß die schleswig-holstein'sche Statthalterschaft völlig incompetent sei, die Verpflegungsgelder für den Aufenthalt von Bundestruppen in den Herzogthümern zu beanspruchen, und daß die dänische Regierung Zahlungen in dieser Beziehung als nicht geschehen betrachten, und etwaige Ansprüche von Privaten und Communen auf Kriegsentschädigung ausdrücklich vorbehalten müsse. Ferner erklärt der dänische Gesandte, daß die Scheidemünze, welche man jetzt in Holstein zu prägen beabsichtige, von seiner Regierung nicht werde eingelöst werden, ebenso wenig als die dortigen Kassenscheine, wie bereits Hamburg und andern Nachbarstaaten notificirt sei.

Berlin, 18. Oct. Die ministerielle Reform enthält folgende Erklärung über die Union: Schwesterlich vereint kehren die Neue Preußische und die Constitutionelle Zeitung von einem Begräbnisse zurück; auf der Stirn Triumph, auf der Lippe Genugthuung. Sie haben die Union zu Grabe getragen. Und doch giebt es Leute, welche behaupten, in ihrem Rücken läge nur ein Kenotaphium, und an ihrem Herzen nage die Sorge, daß ihre freundlichen Bemühungen doch nicht von Erfolg gewesen. In der That ist die Union nicht zum ersten Male zu Grabe geläutet worden und es wäre möglich, daß trotz der redlichen Würgeengel das Kindlein noch lebte.

Unangetastet bleiben im neuen Provisorium die bisherigen Unionsorgane, Unionsvorstand, Fürstencollegium, Unionsgericht. Unangetastet bleibt das durch die Verfassung begründete Parlament. Eine Suspendirung desselben hat in keiner Weise stattgefunden. Denn da durch das bisherige Provisorium, wie Jedermann aus den Verhandlungen des Fürstencongresses ersehen kann, kein Parlament eingesetzt wurde, noch eingesetzt werden konnte, weil ein solches in verfassungsmäßiger Weise natürlich erst durch Einführung der Verfassung seine Existenz erhält, so konnte selbstverständlich auch keines suspendirt werden. Das in Erfurt im März zusammengetretene Parlament war lediglich ein Parlament zu bestimmtem Zweck, nämlich zur Revision und zur Vereinbarung über einen Verfassungsentwurf, der seit seinem Entstehen für die in steter Fluctuation sich befindenden Zustände der verbündeten Staaten vielfach unanwendbar geworden war. Er bedurfte der Modificationen und der Sanction der vereinten Regierungen. Blieb letztere aus, wegen des Dissenses einzelner Regierungen, wie dies wirklich eintrat, so erübrigte nur eine neue Vereinbarung über die Constituirung der Union. Dieser Weg ist vorgeschlagen, dabei durchaus nirgend verneint, daß zu diesem Zweck ein Parlament ad hoc wieder berufen werden könne. Zugleich wird ausdrücklich die Förderung der gemeinsamen Gesetzgebung, sowie aller Einrichtungen zugesagt, welche der definitiven Constituirung der Union voraufgehen müssen. Der Bau von den Fundamenten aus wird fortgesetzt, ohne daß deshalb der parlamentarische Ueberbau zu geeigneter Zeit ausbleiben soll ꝛc.

Berlin, 18. Oct. Der demnächst den Kammern vorzulegende Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister hat, wie wir vernehmen, nunmehr das Stadium der Berathung im Staatsministerium vollständig durchlaufen. Derselbe enthält in drei Abschnitten die Bestimmungen über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Minister und die Strafen, dann über das Verfahren in den Kammern bei Anklagen gegen die Minister und endlich das gerichtliche Verfahren vor dem Obertribunal. Das Ganze umfaßt 34 Paragraphen.

Berlin, 19. Octbr. Das „Corresp.-Bur." schreibt: In Betreff des Inhaltes jenes Schreibens, welches der Kurfürst von Hessen durch Herrn v. Dörnberg an Se. Majestät den König gerichtet, erfährt man jetzt Bestimmteres. Es wird uns nämlich mitgetheilt, daß der Kurfürst sich befremdend über die preußischen Truppen-Aufstellungen und über die damit allgemein in Verbindung gebrachte Absicht Preußen's, in Hessen ohne ausdrückliche Aufforderung einzuschreiten, ausgesprochen habe. Zugleich soll sich der Kurfürst dahin geäußert haben, daß, wenn einmal eine Regelung der kurhessischen Verhältnisse durch eine auswärtige Macht nöthig werde, er es am liebsten sähe, wenn Preußen an Stelle Oesterreich's oder eines andern Staates dies übernehme.

— Der König hat den kaiserlich russischen Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paszkiewicz-Eriwanski, zum Chef des 1. Linien-Infanterie-Regimentes zu ernennen geruht.

— Die „Const. Corresp." schreibt: Directen Nachrichten aus Böhmen zufolge sollen einige Regimenter des böhmischen Armee-Corps bereits Marschordre nach Hessen-Kassel erhalten haben. Es ist nichts desto weniger zu bezweifeln, daß diese Ordre zur Ausführung kommen wird. Nach denselben Nachrichten ist übrigens die Stimmung der jenseitigen Bevölkerung im Ganzen eine keineswegs preußenfeindliche, obwohl sich manche Beamte und die Militairbehörden vielfach Mühe geben sollen, Erbitterung gegen Preußen hervorzurufen. Dagegen soll die Volksstimmung gegen die eigene Regierung, in Folge der neuen Steuer-Erhöhungen, theilweise eine sehr aufgeregte sein.

— Mit Bezug auf eine frühere Mittheilung bemerken wir, daß mit Nächstem ausführliche Bestimmungen über die Grundsätze erlassen werden sollen, nach welchen die Abkömmlichkeit einzelner Wehrmänner bei den Landwehrübungen zu beurtheilen ist. Es wird dabei festgehalten werden, daß vorkommenden Falls die jüngeren Altersklassen vorzugsweise zum Dienst heranzuziehen sind.

— In Betreff des Uebertritts der Tscherkessen, welche zu den Vorgängen in Inowraclaw die Veranlassung gaben, theilt die „Const. Corresp." mit, daß derselbe allein darin sein Motiv gehabt, daß sie in ihrer Verlegung von Skieracewice, während des Aufenthalts der Kaiserin auf dem Schlosse daselbst, ein verletzendes Mißtrauen gesehen.

— Welches Interesse die bevorstehende londoner Industrie-Ausstellung in Anspruch nimmt, zeigt, daß schon jetzt unter dem Vorsitze des Herrn Prince Smith ein Comité zusammengetreten ist, welches sich die Aufgabe stellt, die Betheiligten und Schaulustigen auf die billigste Weise nach London und wieder zurück zu befördern. Das Comité wird nicht nur für die Ueberfahrt und die Kost während derselben und während der ganzen Dauer der Expedition, sondern auch für Wohnung und alle nur mögliche Annehmlichkeiten Sorge tragen.

Königstein, 17. Oct. Heute ist der letzte strengbewahrte Gefangene unsrer Festung, der vormalige Oberstlieutenant Heinze,

von hier abgeführt worden. Er ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Es ist nun nur noch ein einziger Maigefangener hier, der Hauptmann v. Rohrscheidt, der bekanntlich seine Strafe hier verbüßt. — Am wohlsten befindet sich wohl der durch seinen Exceß gegen einen achtbaren Bürger bekannt gewordene Hauptmann v. Teutscher, dessen Strafe eigentlich nur in einem „Aufenthalt auf der Festung" zu bestehen scheint. Daß er aber außerhalb der Festung auf der Jagd gesehen worden sei, wie vielfach gesagt wird, glauben wir nicht. Es beruht Dies wohl auf einer Personenverwechselung.

Hannover, 19. Oct. Während die „Ztg. für Nordd." schreibt: Unsere ministeriellen Wolken scheinen sich in der That wieder zu verziehen, wenigstens ist bis jetzt jede neue Ministercombination gescheitert, hauptsächlich wohl wegen des solidarischen Zusammenhaltens des bisherigen Cabinets, — will die „Niedersf. Z." wissen, daß der König das Programm der neuen Minister „aus äußern politischen Gründen" nicht annehmen werde, daß Herr v. Münchhausen abgereist und Herr v. Scheele angekommen sei.

Oldenburg, 17. Oct. Statt des erwarteten Zusammentritts des vertagten Landtags wird dessen Auflösung in gut unterrichteten Kreisen so bestimmt als nahe bevorstehend angesehen, daß uns kein Zweifel darüber noch übrig bleibt.

Mainz, 11. Oct. Die katholisch-theologische Facultät, welche über 20 Jahre sich in Gießen befindet, soll wieder in unsere Stadt verlegt werden.

Kurhessen.

Kassel, 17. Octbr. Das Regierungsblatt, die Kasseler Zeitung, läßt sich von hier schreiben: Das Publikum glaubt hier nicht mehr an einen ernstlichen Conflict der beiden deutschen Großmächte, vielmehr macht man sich darauf gefaßt, daß binnen kurzem von beiden Seiten ein Einrücken in Kurhessen erfolgen werde.

— Der „A. A. Z." wird über die Gerüchte von einer Abdankung des Kurfürsten von Hessen, die sich nicht bestätigt haben, geschrieben: „Trotz dem, daß man diesem Fürsten einen hohen Grad von Eigensinn beimißt, und darin wohl Grund finden möchte, an der Geneigtheit zum Rücktritt zu zweifeln, so wird doch auch öfter die Ansicht von Personen, die ihm näher stehen, gehört, daß er des ewigen Aergers müde, und in der Ueberzeugung, daß ihm nunmehr doch keine ruhige Regierung mehr beschieden sei, in Betracht auch, daß er keine successionsfähigen Kinder habe, sich zum Rücktritt in den Privatstand wohl entschließen könne — wenn nur der Geldpunkt nicht wäre. Er hat nämlich eine Civilliste von 400,000 Thlr., die doch dem Regenten bleiben muß. Das kurfürstliche Hausfideicommiß, welches ebenfalls 400,000 Thlr. abwirft und ihm bei der Thronentsagung verbleiben könnte, ist durch ansehnliche Pensionen von dem verstorbenen Kurfürsten belastet worden. Unter diesen befindet sich auch das Witthum der Gräfin Bergen. Die jährliche Revenue mag davon wohl auf die Hälfte zusammenschwinden — ein Einkommen, mit welchem der jetzige Kurfürst sich ganz gewiß nicht begnügen würde."

Kassel, 18. October. Der Obergerichtsrath Elvers ist heute Morgen von Wilhelmsbad zurückgekehrt, wird aber schon mit dem Abendzuge wieder dorthin sich begeben. Nach seiner Aussage ist der Kurfürst geneigt, Hassenpflug zu entlassen, und ohne Aenderung des streng-conservativen Systems versöhnlichere Elemente in das Ministerium zu berufen und den Weg der Gewaltthat zu verlassen, den Hassenpflug eingeschlagen. Elvers selbst hat wenig Neigung, in ein Ministerium einzutreten, und wenn er sich dazu verstände, so würde er die Selbständigkeit der Gerichte und die unverkürzte Aufrechthaltung der Verfassung, folglich auch die Zurückziehung der Septemberverordnungen zur Bedingung seines Eintritts machen. Der Kurfürst scheint aber die Beibehaltung eines Theils der jetzigen Minister zu wünschen, und das würde sicher der Bildung eines neuen Ministeriums nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg legen. Eine Entscheidung ist indessen in Wilhelmsbad überhaupt noch nicht gefaßt. Der Kurfürst hat nochmals den auf Wartegeld stehenden Staatsrath Scheffer berufen, um dessen Rath zu hören. Wohin dieser sich neigen wird, läßt sich aus einer Erklärung abnehmen, die derselbe in Vilmar's Volksfreunde abgegeben hat. Hiernach ist er mit Hassenpflug durchaus einverstanden. Der Volksfreund, welcher durch sein wahrhaft unsinniges Gebahren der Partei Vilmar-Hassenpflug ungemein geschadet hat, ist in seiner neuesten Nummer sehr kleinlaut geworden, und man kann daraus sehen, daß die Sachen nicht so gehen wollen, wie er möchte, daß sie gingen.

Kassel, 18. Oct. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Elvers, der bereits zurückgekehrt war, ist wieder nach Wilhelmsbad gerufen worden. Inzwischen war auch der vormärzliche Staatsrath Scheffer dort gewesen. Morgen geht das Bataillon vom 2. Regimente nach Fulda zurück, das vom 3. übermorgen nach Hanau. Versetzungen von Militair- und Verwaltungsbehörden finden ununterbrochen statt. Eine Adresse aus Elberfeld ist bei dem Landtagsausschusse eingetroffen.

Kassel, 19. Oct. Das Obergericht verlangt die Freilassung Oetker's und wandte sich nun unter Berufung auf die Verfassung an die Commandantur. Letztere, bisher durch den Hrn. v. Bardeleben versehen, ist wieder auf Hrn. v. Helmschwert übergegangen. Die Commandantur hat die Zuschrift des Obergerichts bisher noch unbeachtet gelassen. Der Geh. Regierungsrath Duysing, der am 15. nach Wilhelmsbad berufen worden, und dem beim Ministerwechsel das Portefeuille der Finanzen zugedacht war, ist hier zurückgekehrt, soll aber heute durch telegraphische Depesche wieder nach Wilhelmsbad berufen worden sein.

Wilhelmsbad, 18. Oct. Die ersten Vorschläge des Oberappellationsrathes Elvers sind allerdings nicht genehmigt worden; allein die Dazwischenkunft des Geh. Oberfinanzrathes Duysing und des Herrn v. Loßberg hat die Sachlage verändert. Es ist in diesem Augenblicke sehr wahrscheinlich, daß die jetzigen Ministercandidaten mit ihren neuen Vorschlägen durchdringen, und sind wir anders gut unterrichtet, so dürfte bald eines der Haupthindernisse zur Wiederherstellung geregelter Zustände gehoben sein.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Aus Schleswig, 17. Octbr. Es sind in diesen Tagen etwas über 400 Ehrenzeichen an die Offiziere und Unteroffiziere der schleswig-holstein'schen Armee vertheilt worden, und zwar an erstere für 20- und 30jährige, an letztere für 8- und 16jährige Dienste. Das Ehrenzeichen der Offiziere besteht aus einem Kreuz aus blauer Emaille, welches für 20jährige Dienstzeit eine silberne und für 30jährige eine goldene Einfassung hat und an einem blau-weiß-rothen Bande befestigt ist. Das Ehrenzeichen der Unteroffiziere besteht für 8jährige Dienste aus einer silbernen und für 16jährige Dienste aus einer 15löthigen goldenen Schnalle, ebenfalls an einem Bande obengenannter Art befestigt. Das erste dieser Ehrenzeichen ist für den Inhaber mit einer lebenslänglichen Einnahme von 4 Schill. per Tag, das letztere von 5 Schill. täglich verbunden. Das Ehrenzeichen der Offiziere wird honoris causa getragen.

— Den Hamburger Nachrichten geht folgender Dank vom Heere zur Veröffentlichung zu: Zu Arolsen, dem schmucken Städtchen im Waldeckerlande, wo ein biederer deutscher Volksstamm lebt, haben sich die jungen Mädchen aufgemacht, um uns nicht weniger zu helfen, wie ihre Brüder. Sie sticken, stricken und zupfen nicht allein, um Lotterien für uns zu veranstalten, um Strümpfe in unser Lager und Charpie in unsere Lazarethe zu senden, sondern sie unterstützen auch unsere Kassen mit baarem Gelde. Statt der Milchbrote, die sie sich nämlich früher zum Kaffee schmecken ließen, essen sie jetzt Schwarzbrot und sammeln die so gewonnenen Ersparnisse, die wöchentlich 4 Thlr. betragen, als Scherflein für die Sache, die wir verfechten. Ist das nicht ergötzlich, rührend und ehrenwerth zugleich? Habt herzlichen Dank, ihr wackern arolser Mädchen! Dächten alle Jungfrauen in allen deutschen Städtchen wie ihr, die 200,000 Thlr., welche unsere Freunde in Hannover dem Lande monatlich versprochen, wären bald verdoppelt. Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Groschens nicht werth.

— Die Lage der in Kopenhagen befindlichen schleswig-holsteinischen Gefangenen muß nach dem, was man darüber erfährt, zumal bei der jetzigen rauhen und kalten Witterung, eine schreckliche sein. Sie erhalten kaum hinreichende Nahrung, ein kärgliches Mittagessen und alle 5 Tage ein Brod, dazu eine tägliche Löhnung von 1½ ß. Crt. gleich 1 Sgr. — Sie sind nicht gegen Kälte geschützt, da man ihnen an Bekleidungsgegenständen nur gelassen hat, was sie auf dem Leibe tragen, entbehren der Handtücher u. s. w. Ihr Lager besteht aus einem Strohsacke und einer Pferdedecke für je zwei Personen.

Rendsburg, 18. October. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues; die dänische wie unsere Armee hält ihre alten Positionen.

Es wird wieder etwas lebendiger in den Herzogthümern und die nächsten Tage dürften uns Nachrichten über, wenn nicht entscheidende, doch vorbereitende Schritte der Armeen bringen. Zunächst haben die Vorpostengefechte wieder ihren regelmäßigen Verlauf genommen. Am 16. d. sind in Wolfsdang zwei dänische Infanteristen gefangen und eingebracht, auch ist eine dänische Kriegsflagge nebst Wimpel mit sechs Rudern von einem Langboot bei Wollersum angetrieben.

Daß bei der dänischen Armee in Schleswig in der letzten Zeit viel schweres Geschütz angekommen, bestätigt sich unter an-

derem auch dadurch, daß die „Flensb. Ztg." in einer ihrer letzten Nummern über die Verlautbarung dieser Thatsache ihre Mißbilligung ausspricht. Worauf es damit abgesehen sei, bleibt dahingestellt.

Täglich treten jetzt wieder eine Menge Freiwilliger in die schleswig-holstein'sche Armee.

Heinrich v. Gagern soll sich bei dem Sturm gegen Friedrichstadt besonders hervorgethan und sich immer unter den Ersten der Stürmenden befunden haben.

— Die wiener Lithographirten Nachrichten sagen: In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, daß die jetzigen Verhandlungen in Bregenz und die früheren mit Rußland die Entwaffnung der schleswig-holsteinischen Truppen in erste Linie gestellt haben. Rußland, England und selbst Frankreich drohten in dieser Frage mit einer Intervention, worauf Oesterreich die Entwaffnung durch den deutschen Bund vorgezogen und sich mit den deutschen Mächten hierüber in Verhandlungen eingelassen habe.

Oesterreichische Länder.

Wien, 18. Oct. Man erzählt bereits längere Zeit von einer russischen Note, durch welche der Kaiser von Rußland der österreichischen Regierung zur Schlichtung der deutschen Angelegenheiten eine bedeutende Heeresmacht zur Verfügung gestellt habe. In wohl unterrichteten politischen Kreisen verlautet dagegen nicht ohne den Anschein großer Bestimmtheit, daß in dieser Note, deren Existenz nicht in Abrede gestellt wird, von militairischer Hülfe nichts enthalten ist, daß aber Rußland erklärt habe, Oesterreich habe das Recht, über die Verträge vom Jahr 1815, in der Art wie dies bis jetzt geschehen, zu wachen, und Rußland werde Sorge tragen, daß ein Vertragsbruch von keiner Seite erfolge.

— Aus achtbarer Quelle will das N. B. vernehmen, daß in der kurhessischen Angelegenheit vor Beendigung der Warschauer Conferenz von keiner Seite irgend ein Ausschlag gebender Schritt unternommen werden wird.

Wien, 19. Oct. Die Landesverfassung für Galizien ist erschienen. Die Regierungsgebiete: Krakau, Lemberg, Stanislawow erhalten abgesonderte Vertretungen — Kurien genannt, — die nie zusammentreten dürfen. Nur für allgemeine Landesangelegenheiten wird ein aus 33 Mitgliedern bestehender Centralausschuß gebildet, der sich blos zeitweilig zu versammeln hat, und namentlich dann entscheidend eingreifen soll, wenn zwei Kurien ein allgemeines Landesgesetz beantragen. Uebrigens erhalten die sanctionirten Kurialsbeschlüsse auch die Kraft von Landesgesetzen. In den Kurien erscheint die bäuerliche Bevölkerung vorwiegend vertreten, wie etwa zwei Drittheile zu einem Drittheile der Höchstbesteuerten und Stadtgemeinden.

— Der Kaiser ist gestern zurückgekehrt, gleichfalls der Fürst Schwarzenberg. Die Reise nach Warschau steht bevor. Die kurhessische Angelegenheit wird ernsthaft ventilirt.

Wien. An der Spitze der ungarischen Emigration in Asien stehen Kossuth, die beiden Perczel, Graf Kasimir Batthyanyi, der Deputirte Hazmann, Balogh (Vater und Sohn), die Generale Meßaros und Dembinsky; Bem commandirt in Aleppo, Kmethy und Stein in Kleinasien; General Guyon dient als Christ in der türkischen Armee, bei welcher auch Gaal als Stabsarzt fungirt. Der Deputirte Daniel Iranyi soll um die Erlaubniß zur Heimkehr eingeschritten sein.

Bregenz, 12. Oct. Gestern nach erfolgter Ankunft des Königs von Würtemberg war großer Empfang bei Sr. kaiserl. Majestät. Neben dem österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg ist von baierischer Seite der Staatsminister v. d. Pfordten und von würtembergischer Seite Frhr. v. Linden anwesend. Gegen 12 Uhr fuhr der König von Würtemberg bei dem Kaiser vor und wurde von den dort befindlichen Offizieren und Einwohnern der Stadt auf's freundlichste begrüßt. Der Kaiser kam ihm unten an der Treppe entgegen und geleitete ihn in seine Gemächer. Ueberhaupt bemerkte man zwischen beiden Monarchen das beste und herzlichste Einvernehmen. Bei der kaiserl. Tafel wurden einige bemerkenswerthe Trinksprüche ausgebracht. Zuerst erhob sich Se. Majestät der Kaiser und sagte: „Auf das Wohl meiner werthen Gäste, der beiden Majestäten von Baiern und Würtemberg, meiner treuen Alliirten!" Der König von Baiern erwiederte mit lebhafter Betonung: „Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers!" Nun erhob sich der König von Würtemberg und sprach: „Se. Maj. der Kaiser hat mir erlaubt, das Wohl der österreichischen Armee auszubringen; ein alter Soldat macht nicht viele Worte aber er folgt dem Rufe des Kaisers, wohin es auch sei. Den besten Wunsch der Armee bring' ich aus, indem ich sage: „Es lebe der Kaiser!" Hierauf entgegnete der Kaiser im herzlichsten Tone: „Im Namen der ganzen Armee danke ich; es kann mir und der Armee nur zur größten Ehre gereichen, und wir sind stolz darauf, mit so tapfern Cameraden vor den Feind zu gehen."

Italien.

Rom, 13. Oct. Ein apostolisches Breve führt die Hierarchie der katholischen Bischöfe in England wieder ein.

Turin, 12. Oct. Der exilirte Erzbischof von Turin, der sich gegenwärtig in Lyon aufhält, will von da aus seine Diöcese verwalten. Das Ministerium hat aber Befehl gegeben, dies zu verhindern, und alle seine etwaigen Erlässe ungesäumt nach Frankreich zurückzusenden. Bis zur Eröffnung des Parlamentes wird das Ministerium den Streit mit Rom hinausziehen; es will sich nämlich erst über die Gesinnung der Deputirten unterrichten, sobald es der Zustimmung letzterer sicher ist, wird Pinelli, welcher zur Kammereröffnung hierher kommen wird, mit definitiven Instructionen nach Rom zurückkehren. Sollte der Papst die neuen Anträge Pinelli's zurückweisen, so wird im Laufe des Winters sicher ein Gesetz erlassen werden, durch welches alles Kirchengut mit Beschlag belegt und sämmtliche Klöster aufgehoben werden.

Turin, 14. Oct. Der Divisionalrath von Nuovo beantragt Aufhebung der geistlichen Corporationen und Verringerung der Bisthümer auf der Insel Sardinien.

Schweiz.

Bern, 15. Octbr. Gestern faßte der Bundesrath einen neuen Beschluß in Betreff der deutschen Flüchtlinge, eine Consequenz der frühern Schlußnahmen. Zu Folge dessen ist die Entfernung über alle bisher noch Zurückgebliebenen, welche nicht zu den Hauptcompromittirten gehören, verhängt. Als in diese Classe gehörend werden Diejenigen betrachtet, welche nur mit dem Verluste des Bürgerrechts oder mit Geldbußen bis auf 12 Fl. bedroht sind.

Frankreich.

Paris, 16. October. Hr. Poitevin hat vorgestern vom Hippodrom aus eine Luftfahrt unternommen, welche an Kühnheit alle seine frühern Wagnisse übertraf. Drei junge Kunstreiterinnen, in mythologischer Verkleidung, schwebten, von leichtem Gewölk getragen, unter der Gondel des Ballons. Dieses gewagte Experiment, das eine zahllose Zuschauermenge angelockt hatte, ist ohne Unfall von Statten gegangen.

Paris, 17. Oct. Die „Morning Post" erklärt die Nachricht, daß Thiers und die Herzogin von Orleans für die Verlängerung der Präsidentschaft seien, als eine falsche.

Paris, 18. Oct. Die Vertagungscommission hat in ihrem Protocoll wegen Aufnahme eines Artikels aus dem Constitutionel in den Moniteur einen Ministertadel aufgenommen. Das correctionelle Tribunal hat den Univers wegen nicht unterzeichneten Artikels freigesprochen. Acht Journale, ebenfalls angeklagt, waren vor dem Appellationshof nicht erschienen, weshalb das Urtheil verschoben worden. Gioberti ist hier angelangt.

An die Schleswig-Holsteiner.

Wenn dich die ganze Welt verläßt,
Noch bist du nicht verlassen,
Hältst du nur an dir selber fest,
Du Volk der Angelsassen!
Volk, das vordem an manchem Tag
Mit Armbrust und mit Bolzen,
Mit Schwerterschwung und Keulenschlag
Den Feind hinweggeschmolzen!

Verzage nicht, du kleine Schaar,
Mag auch, von Grimm geschwollen,
In seiner Hofburg dir der Zaar,
Der Freiheit Erbfeind, grollen!
Ist legitim auch nimmermehr
Das Königsweib Rasmussen,
Hängt doch am dän'schen Vetter sehr
Der Selbstherr aller Russen.

Verzage nicht an deinem Hort,
Wenn auch, was er versprochen,
Der „edle Lord" so rasch sein Wort
Dir frevelhaft gebrochen,
Wenn England, das am Völkerraub
Sich satt und voll gesogen,
Für jeden Ruf der Ehre taub
Dich treulos hat betrogen!

Verzage nicht an deinem Sieg
Und deiner Heerstandarte,
Führt gegen dich geheimen Krieg
Auch Ludwig Bonaparte,
Der sich des Oheims Neffen nennt
Und der doch nur ein Zwitter,
Halb Fürst und Prinz, halb Präsident,
Halb Don Quixote, halb Ritter.

Verzage nicht, wenn Oestreich schon
Sich mit dem Feind verschworen,
Mit Christian's des Achten Sohn,
Dem königlichen Thoren!
Verzage nicht und bleibe stark
In deiner edlen Fehde,
Schafft heimlich auch für Dänemark
Der Normann und der Schwede.

Verzage nicht ob dem Verrath
Der deutschen Kleinmonarchen,
Nicht ob der bösen Lügensaat
Der mächtigen Pentarchen!
Schwelgt, Löwen, euch im Kampfe satt
Und schüttelt eure Mähnen!
Und brenne, Holstein's Nesselblatt,
Tief bis in's Fleisch des Dänen!*)

Hermann Marggraff.

*) Bekanntlich bilden zwei leopardirte Löwen das Wappen Schleswig's und ein Nesselblatt das Wappen Holstein's.

Eisenbahnbauten.

Es dürfte auch das größere Publikum interessiren, über den Angriff und Fortgang der großen Eisenbahn-Brückenbauten über die Weichsel und die Nogat bei Dirschau und Marienburg einige Nachrichten zu erhalten. Bekanntlich war der in Verbindung mit der Anlage der Ostbahn unternommene Bau der Weichsel- und Nogatbrücken im Jahre 1845 eingeleitet, im Sommer 1847 aber eingestellt worden, nachdem zunächst nur die Bearbeitung der Projecte bewirkt und die Vorbereitungen zur eigentlichen Bauausführung getroffen worden waren. Seit April d. J. ist dieser Bau wieder aufgenommen und hat nun, gestützt auf jene früheren Vorbereitungen und Beschaffungen von Geräthen und Materialien, so wie auf die inzwischen ununterbrochen fortgeführten Deich- und Strom-Regulirungsbauten an der Weichsel und Nogat, namentlich in Betreff der Weichselbrücke bei Dirschau kräftig in Angriff genommen werden können. Diese Brücke soll 5 Oeffnungen, jede von nahezu 470 Fuß Weite erhalten, und es wird daher der Bau von 2 Land- und 4 Mittelpfeilern erforderlich. Der Landpfeiler des linken Ufers, auf welchem letzteren vornämlich die Werkplätze und die zugehörigen Einrichtungen anzulegen waren, ist zunächst Gegenstand der diesjährigen Arbeit gewesen. Eine doppelte Reihe von Pfahlwänden in Verbindung mit ausgedehnten Steinschüttungen, welche zum Schutz der Baugrube und der Pfeiler-Fundamente erforderlich werden, ist unter Anwendung zahlreicher Ramm-Maschinen vollendet, wobei die von England beschaffte Dampframme so vorzügliche Dienste leistete, daß es gerathener schien, den Bau noch zweier solcher Maschinen in der gegenwärtig mit der Bau-Commission verbundenen Maschinenbau-Anstalt bei Dirschau in Aussicht zu nehmen. Die Austiefung der Baugrube wurde mittels zweier Dampfbagger-Maschinen und, nachdem man von der vollkommenen Zuverlässigkeit des Baugrundes vollständig Ueberzeugung gewonnen hatte, mit der Einbringung der Beton-Fundirung vorgegangen. Der Beton, aus in der Umgegend aufgefundenen Materialien bereitet, erlangt unter Wasser innerhalb einer Woche die Härte guten Sandsteines und erfordert verhältnißmäßig nur geringe Kosten. Der Anschluß dieses Pfeilers an das linkseitige Ufer ist durch Steinschüttungen bereits hergestellt. Zugleich hat auch mit der Eröffnung der Baugrube für den Landpfeiler auf dem rechten Weichsel-Ufer begonnen werden können, und sind dort bereits über 1800 Schachtruthen Boden gefördert worden. Im Uebrigen sind für die kräftige Förderung des Baues theils die nöthigen Einrichtungen in ausgedehntem Maße vervollständigt — Schienenbahnen gelegt, geneigte Ebenen zur Verbindung der Werkplätze mit dem Strome hergestellt, Cementöfen erbaut, Maschinen zur Mörtel- und Beton-Bereitung vorgerichtet —, theils die Materialbeschaffungen weiter eingeleitet. Ziegelsteine werden in vortrefflicher Qualität auf der bereits früher bei Kniebau eingerichteten Ziegelei gefertigt, wo in diesem Sommer 3¼ Million Ziegel gebrannt und eben so viel schon nach der Baustelle bei Dirschau angeliefert worden. Granitblöcke werden in der Umgegend in beträchtlicher Menge gegraben, gesprengt und angefahren. Ueber 800 Menschen und zahlreiche Gespanne sind für den Bau bei Dirschau in Thätigkeit. Weniger hat bisher für die Nogat-Brücke bei Marienburg geschehen können, doch sind auch hier Materialbeschaffungen in Gang gesetzt und werden alle Einleitungen getroffen, um auch den Bau dieser kleineren Brücke, welche nur 3 Oeffnungen von etwa 200 Fuß Weite erhalten soll, demnächst angemessen in Angriff zu nehmen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Handel und Industrie.

Berlin, 18. Oct. Die Beschickung der londoner Industrieausstellung findet jetzt vielfachen Anstand, seitdem man erfahren, daß die auszustellenden Gegenstände keine Bezeichnung des Preises haben dürfen. In Leipzig wurde bei Gelegenheit der letzten Messe in einer Versammlung von Fabrikanten der Beschluß gefaßt, unter solcher Bestimmung die Ausstellung nicht zu beschicken. Das hiesige Comité für die Ausstellungsangelegenheiten hat sich mit dem londoner Centralcomite in Correspondenz gesetzt, um jene Bestimmung zu beseitigen. Nach einem kürzlich eingegangenen Schreiben bleibt dieselbe bestehen, es wird jedoch dem Aussteller überlassen, in einem bei den Gegenständen auszulegenden Kataloge die Preise anzuführen. Es hat den Anschein, als wolle man in England vermeiden, daß deutsche Fabrikate als sehr billig Ruf und Absatz finden; ein anderer Grund ist kaum denkbar. Wohl aber ist ein Vergleich der ausgestellten Gegenstände nur bei der Kenntniß der Preise möglich.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 18. Octbr. 1850.

Es erhielten das Bürgerrecht: der Schneider Urban und der Schuhmacher Dreißig.

Den Mindestfordernden für die zu den Doppelfenstern im Schulhause auf der Ober-Langenstraße erforderlichen verschiedenen Arbeiten wurde der Zuschlag ertheilt, so wie denjenigen, welche die niedrigsten Forderungen für allerhand Victualien zur Beköstigung in den öffentlichen Anstalten gestellt hatten; letzteres jedoch nur unter dem Vorbehalt, daß, wenn verhältnißmäßige Erhöhung der Marktpreise für die angegebenen Artikel nachgegeben würde, eine angemessene Reduction beim Fallen der Preise aber auch stattfinden müsse.

Abgelehnt wurde der Antrag, die zweite Hälfte des der Commune Zodel zu ihrem Dammbau bewilligten Zuschusses von 180 Thlr. schon vor Vollendung des Baues auszahlen zu lassen.

Nicht minder erklärte sich Versammlung gegen die Anstellung eines besonderen Wärters für die Park-Anlagen, beantragte aber die Aufstellung von zwei weiteren Warnungstafeln am Wilhelmsbad und am Schießhaus.

Der Magistrat hatte mitgetheilt, daß die Fleischer-Innung das ihr angegebene Gebot von 6000 Thlr. für die Fleischbänke abgewiesen habe, und beantragt, 6500 Thlr. zu bieten, hauptsächlich auf eine polizeiliche Anzeige der großen Baufälligkeit dieses Gebäudes gestützt; Versammlung war indessen der Ansicht, der Polizeibehörde zu überlassen, die ihr nöthig scheinenden Sicherheitsmaßregeln zu treffen, und beschloß, ein höheres Gebot nicht abzugeben.

Auf den Antrag des Magistrats wurde genehmigt, die den Kramberechtigten auf Grund des Entschädigungsgesetzes zukommenden rückständigen Zinsen unter Abrechnung der von ihnen selbst zu leistenden Beiträge vorschußweise zu zahlen, da die von den Beitragspflichtigen, welche sich nicht im Besitz eines Entschädigungs-Anerkenntnisses befinden, erhobenen Reclamationen die Regulirung selbst noch in ungewisse Ferne verschieben, die Commune aber gesetzlich verpflichtet ist, unter allen Umständen für den

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 125.

Görlitz, Dinstag den 22. October 1850.

etwaigen Zinsen-Ausfall aufzukommen. Gleichzeitig wurde eine nähere Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der ganzen Ablösungs-Angelegenheit erbeten.

Der vorgelegte Entwurf, das Gut Lauterbach in Parcellen, unter Beibehaltung eines Restgutes zu verpachten, wurde einer Deputation zur nähern Prüfung überwiesen.

Gegen eine dem Gärtner Hancke in Rothwasser zukommende Entschädigung für Land-Abtretung keinen Anspruch, rücksichtlich einer auf seinem Grundstücke haftenden Rente zu erheben, wurde bei genügender Sicherheit für unbedenklich erachtet.

Die vielbesprochene Angelegenheit, die Zulassung des Maler Linck zum Gewerbebetrieb anlangend, bildete den Schluß der Verhandlungen. Versammlung konnte sich von der Unantastbarkeit der vom Magistrat neuerdings angeführten Gegengründe nicht überzeugen, gab in einer besonderen Beilage eine ausführliche Entwickelung ihrer Ansichten und hoffte, der Magistrat werde sowohl in Berücksichtigung desselben, als um das selten getrübte gute Einverständniß auch ferner zu erhalten, sich veranlaßt finden, diesen Gegenstand zu einem erwünschten Ende zu führen.

Görlitz, 19. Oct. Leider haben wir heute schon wieder ein Unglück zu beklagen, welches nur allzuhäufig durch die zu große Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit der Betheiligten herbeigeführt wird. Gestern Abend um ¼10 Uhr nämlich ist ein Arbeiter der hiesigen Kaufmann Halberstadt'schen Fabrik, Namens Joh. Karl Gottfr. Brabandt von hier, unverheirathet, 20½ Jahr alt, leider, wie man hört, durch sein Verschulden und grobe Fahrlässigkeit in das Räderwerk der Rauhmaschine gerathen und ihm der linke Arm nicht allein zerfleischt, sondern wörtlich aus dem Leibe gerissen worden. Auch die Finger der rechten Hand sind zerquetscht, und mußte derselbe alsbald in hiesiges Krankenhaus geschafft werden. Nach gutachtlicher ärztlicher Aeußerung ist für des Unglücklichen Leben wenig Hoffnung übrig. Das Unglück wurde dem Vernehmen nach dadurch herbeigeführt, weil Brabandt sich aller Fabrik- und Geschäftsordnung und den ausdrücklichen Anordnungen des Werkmeisters entgegen bereits an das Putzen der Maschine gemacht hatte, ehe das Räderwerk zum Stillstehen gebracht, die Maschine vielmehr noch im Gange war, um eher Feierabend zu haben.

— In verflossener Nacht ist über Radmerttz hinaus ein sehr bedeutender Brand, welcher die ganze Nacht hindurch gewüthet haben muß, von hier bemerkt worden, ohne bestimmen zu können, welchen Ort er betroffen hat. X.

Muskau. Dem Kaufmann F. W. Rasch hierselbst ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Genehmigung ertheilt worden.

Laubnitz, 16. October. Gestern wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, unsers Herrn, auf recht schöne Weise hier gefeiert. Gegen 7 Uhr Abends versammelten sich die sämmtlichen Wehrmänner des Orts mit ihren Frauen resp. Schwestern in dem Saale des Raab'schen Etablissements, der ihnen eingegeben war. Nachdem draußen durch einige Salven mit Kleingewehrfeuer das Fest eröffnet worden, begann drinnen das Tanzvergnügen. Mehrfach wurde dasselbe von donnernden Lebehochs auf das Wohl Sr. Majestät unterbrochen. Auch Preußenlieder, z. B. „Heil dir im Siegerkranz", wurden freudigst gesungen, wobei die geladenen Gäste, deren Viele erschienen waren, mit einstimmten. An der hintern Wand des Saales befanden sich die Bildnisse Sr. Majestät und das des Prinzen von Preußen, und unter ersterem las man in Frakturschrift: „Heil dem Könige!" Nach Mitternacht erst endete das heitere Fest. Möge es noch oft wiederkehren.

Allerhand.

Nach der im Dezember v. J. für den Zollverein aufgenommenen Zählung betrug die Bevölkerung im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen 20,471 Seelen (5058 Familien), darunter 9,901 männlichen und 10,570 weiblichen Geschlechts; die Bevölkerung im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen 41,141 Seelen (8595 Familien), nämlich 20,327 männlichen und 20,814 weiblichen Geschlechts. Die Einwohnerzahl beider Fürstenthümer also 61,612.

Das in Mailand erscheinende „Eco della Borsa" enthält statistische Angaben über die Zahl der Erzbischöfe und Bischöfe in den verschiedenen italienischen Staaten. Hiernach sind im Herzogthum Modena, mit Einschluß von Guastalla, bei einer Einwohnerzahl von 580,000 Seelen, 5 Bischöfe; es kommt also ein Bischof auf 116,000 Seelen. Im Kirchenstaat sind 8 Erzbischöfe und 59 Bischöfe; da die Einwohnerzahl 3 Mill. Seelen beträgt, so kommt auf 44,776 Seelen ein Bischof. Im Königreich Neapel zählen die Provinzen diesseits der Meerenge von Messina 20 Erzbisthümer und 65 Bisthümer. Auf je 75,126 Seelen kommt ein Bisthum. Das Festland des Königreichs Sardinien hat 4 Erzbisthümer und 26 Bisthümer, für je 130,000 Seelen ein Bisthum. Das lombardisch-venetianische Königreich enthält 2 Erzbisthümer und 18 Bisthümer, ein Bisthum auf 217,000 Seelen. Herzogthum Parma: 4 Bisthümer auf 495,000 Seelen, also eines auf 124,000 Seelen. Sicilien: 3 Erzbisthümer und 11 Bisthümer, ein Bisthum auf 116,000 Seelen. In Toscana, mit Inbegriff Lucca's, kommen durchschnittlich auf den Sprengel 85,000 Seelen. Das Erzbisthum Pisa zählt 139 Kirchspiele, Grosselo und Livorno nur 27, Massa 25 und Monte-Pulciano 18. Die Einkünfte der toscanischen Ordens-Geistlichkeit belaufen sich auf 2,264,000 Lire. Die Zahl der Pfarren beträgt 2414, die der Klöster 162, die der Weltgeistlichen 10,000 und die der Ordens-Geistlichen 6750.

Bei den Wahlen im Würtembergischen hat Mancher das ernste Geschäft mit einem Scherze begleitet. Zu Leutkirch sind in der Wahlurne folgende Verse gefunden: „Die Blunze ist die größte unter den Würsten, Fürst Zeil der gröbste unter den Fürsten, Des Oberlandes Vertheidiger er ist, Drum wähle ich den Zeiler Fürst." — In Tettnang gibt ein Poet die weise Lehre: „Hör' Michel, bedenk's, Wenn man stets fahrt nur links, Geht das Fuhrwerk halt schief Und in Graben fallt's tief."

Bekanntmachungen.

[540] Auf Grund der eingegangenen Wahlzettel sind nachverzeichnete Herren zur Vertheilung der Gewerbesteuer auf das Jahr 1851, und zwar:

1) aus der Steuerklasse A **Händler mit kaufmännischen Rechten:**

zu Abgeordneten:	zu deren Stellvertretern:
Herr Kaufmann Ferd. Schmidt	Herr Kaufmann Göldner
= = Neubauer	= = Zwahr
= = Otto Walter	= = Franz
= = Elsner	= = August Starke
= = Lubisch	= = Webel

2) aus der Steuerklasse C **Gast- und Schankwirthe:**

zu Abgeordneten:	zu deren Stellvertretern:
Herr Gasthofbes. Jacob	Herr Gasthofbes. Knauth
= Koffetier Held	= Schankwirth Paul
= Gasthofbes. Hülse	= Gasthofpachter Müssig
= Gasthofpachter Altmann	= Koffetier Mebes
= Pfefferküchler Fiebiger	= Conditor Meilly

3) aus der Steuerklasse D **Bäcker:**

zu Abgeordneten:	zu deren Stellvertretern:
Herr Geißler	Herr Beier
= Höfig	= Hermann Conrad
= Miethe	= Gottlieb Imm. Lange
= Scheffler	= Gotthelf Letzsch
= Christ. Gottlieb Schmidt	= Prietzel

4) aus der Steuerklasse E **Fleischer:**

zu Abgeordneten:	zu deren Stellvertretern:
Herr Dienel	Herr Fehler
= Streit	= Mackott
= Randig	= Franke
= Schulze sen.	= Schuhmann sen.
= Haßler	= Liebeskind

erwählt worden, welches den Mitgliedern der betreffenden Steuergesellschaften hierdurch bekannt gemacht wird.

Görlitz, den 19. Octbr. 1850. Der Magistrat.

[562] Zur anderweitigen Verpachtung resp. Vermiethung der Gefälle hiesiger Stadtwaage und des Lokals derselben im Wege des Meistgebots auf vier vom 1. April 1851 ab laufende Jahre ist

am 12. November c., Vormittags von 11—12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause

Termin anberaumt, zu welchem qualificirte Bewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgen soll, dieselben auch während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Raths-Kanzlei eingesehen werden können.

Görlitz, den 14. October 1850. Der Magistrat.

[561] Zum meistbietenden Verkaufe von 45 Stück $^6/_4$", 7 Schock 14 St. $^5/_4$", 29 Schock 20 Stück $^4/_4$" und 10 Schock 57 Stück $^3/_4$" starken Bretwaaren dritter Sorte steht ein Termin am **achtundzwanzigsten (28.) d. M.**, Vormittags von 8 Uhr ab, auf dem hiesigen Holzhofe bei Hennersdorf an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Görlitz, 20. Oct. 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

[563] Bei dem Tode unserer uns unvergeßlichen **Bertha** sind uns so viel Beweise der Theilnahme zu Theil geworden, daß wir nicht umhin können, Ihnen Allen unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Görlitz, den 21. Oct. 1850. **Ferd. Mattheus** nebst Familie.

[557] Nicht zu übersehen!

Alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an die Casse der herrschaftlichen Kalköfen und der Ziegelei zu Cunnersdorf haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei dem Wirthschaftsamte zu melden. Eben so werden die Restanten zu gleicher Meldung aufgefordert, widrigen Falls gegen sie Klage erhoben wird.

Cunnersdorf, den 17. October 1850.

Das Wirthschafts-Amt.

[564] **Russische getrocknete Schoten** in feinster Qualität empfingen **Gebr. Oettel.**

[565] Eine Geldbörse mit etwas Geld ist in der Steingasse gefunden worden und liegt gegen Erstattung der Insertionsgebühren zum Abholen bereit in der **Neißgasse No. 348.**

Hülfe für alle Hautkranken.

Das ächte, seit 60 Jahren laut beglaubigten Attesten 1000fach bewährte

Kummerfeld'sche Waschwasser gegen Flechten

heilt nicht blos alle nassen und trockenen Flechten radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung, sondern auch Schwinden, Finnen, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle dergleichen Ausschläge und Hautkrankheiten.

Es enthält durchaus keine schädlichen Bestandtheile und hat niemals, auch wo die hartnäckigsten Flechtenübel damit geheilt worden sind, die geringsten nachtheiligen Wirkungen für die Gesundheit gehabt. **Es ist den Augen nicht schädlich, erhält das Gesicht rein, schützt vor zu frühen Runzeln und erhält noch bis in das späteste Alter eine feine Haut.** Auch thut es vortreffliche Dienste, wenn man sich im Sommer oder Winter großer Kälte oder Sonnenhitze längere Zeit ausgesetzt hat, indem es alle Schärfe mindert und auszieht. Nur muß ehrlich bemerkt werden, daß es die Haut nicht weißer macht, wenn man nicht von Natur eine weiße Haut hat; — auch gegen Sommersprossen, Warzen und Leberflecken hilft es nicht, sondern nur gegen die oben benannten Uebel, — aber gegen diese ganz zuverlässig. — Es verliert nichts von seiner Kraft mit den Jahren, und verdirbt nicht, wenn nur die Flasche immer wieder fest zugemacht wird.

Atteste.

Nach sorgfältig angestellter Prüfung dieses Waschwassers kann ich attestiren, daß dasselbe **durchaus kein schädliches Ingrediens enthält,** und vermittelst seiner Zusammensetzung gar wohl geeignet ist, die im Gesicht entstehenden Kupfer-, Finnen- oder Hitzbläschen zu vertreiben und die Haut zu conserviren, ohne eine nachtheilige Folge für die Gesundheit.

Erfurt, den 27. Juni 1825. Dr. **Joh. Bartholom. Trommsdorf,** Ritter d. K. Pr. rothen Adlerordens 3. Cl., Direct. d. K. Pr. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Professor der Chemie und Physik.

„Seit 4 Jahren litt ich an einem flechtenartigen Ausschlag am ganzen Körper, welcher allen dagegen angewandten Mitteln dergestalt spottete, daß mein Zustand immer trauriger wurde und ich im letzten Frühjahre nicht mehr im Stande war, die geringste Arbeit zu verrichten. — Nachdem ich dieses Waschwasser noch nicht 14 Tage gebraucht hatte, so fühlte ich mich schon so weit hergestellt, daß ich jede Arbeit verrichten konnte und **nach kurzer Zeit völlig von meinem Leiden befreit war,** und erfreue mich nun schon seit 4 Monaten meiner völligen Gesundheit wieder. **Ch. Fleischer,**

Greitschütz bei Pegau, den 8. Oct. 1845. Maurer."

„Nachdem ich lange Jahre an einer trockenen Flechte gelitten und viele Mittel dagegen, aber vergeblich, angewendet hatte, verschrieb ich mir von Ihnen das Kummerfeld'sche Waschwasser und wendete es nach vorgeschriebener Weise auf mich an. Der Wahrheit gemäß muß ich bekennen, daß dieses Wasser binnen kurzer Zeit außerordentlich heilsam auf mich einwirkte. Es tilgte meine Krankheit, ohne mir einen andern Schaden zuzufügen.

Freiberg, 10. Nov. 1849. **Albert Lindner,** Schichtmeister, sonst Administrator d. B. Mineral-Niederlage."

„Meine Ehegenossin, übrigens von gesunder Constitution, litt seit einigen Jahren im Gesicht auf beiden Backen an einem Hautausschlage oder Hitzbläschen, ohne ärztliche Hülfe zu finden; und die Besorgniß, daß das Uebel flechtenartig werden könne, veranlaßte mich, von dem in der Offizin des Herrn Hofapotheker Dr. Hoffmann zu Weimar gefertigten, vom Hrn. Hofrathe, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens rc., Dr. Trommsdorff zu Erfurt approbirten Kummerfeld'schen, in der Dorfzeitung vom Jahre 1845 empfohlenen Waschwasser Gebrauch zu machen. Nach vorzüglicher Wirkung und auffallend schneller Heilung mußte ich für verschiedene hiesige Einwohnerinnen von jenem Waschwasser kommen lassen, und hat sich bei denselben ein gleich günstiger Erfolg bethätigt. Vorstehendes wird auf Verlangen gewissenhaft bezeugt vom Rathe **H. L. Kybitz.**

Blankenburg am Harz, im Nov. 1849."

„Seit mehreren Jahren habe ich an einer, wahrscheinlich durch Erkältung mir zugezogenen unnatürlichen Röthe im Gesicht gelitten, die trotz mancher angewendeten Mittel nicht weichen wollte, sondern eher zunahm. Da habe ich das von Caroline Kummerfeld erfundene Waschwasser noch versucht, und schon nach Gebrauch der ersten Flasche wurde mein Gesicht viel besser und nach Gebrauch von $1^1/_2$ Flasche dasselbe ganz rein. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß

Zschopau, den 16. Nov. 1849. **Mathilde Vogelgesang,** geb. Müller."

„Meine Kinder litten einige Jahre an einem hartnäckigen Flechtenübel; nach zweimaligem Gebrauch dieses Kummerfeld'schen Heilwassers sind sie glücklich und ohne allen Nachtheil wieder hergestellt, daß schon 2 Jahre sich keine Spur hat bemerken lassen. Solches bezeugt der Wahrheit gemäß

Großschirma bei Freiberg, den 21. Nov. 1849. **Christian Gotthelf Friedrich,** Wagnermeister."

„Zwölf Jahre lang litt ich an einem Flechten-Ausschlag im Gesicht, welcher allen dagegen angewandten, von berühmten Aerzten verordneten Mitteln entgegen trotzte und immer mehr um sich griff. Zu meinem Glück las ich vor etwa 3 Jahren in einer Beilage der Leipziger Zeitung das Zeugniß des Maurer Ch. Fleischer aus Greitschütz, welcher lediglich durch Anwendung dieses Waschwassers in kurzer Zeit von seinem Uebel befreit worden war. Hierdurch veranlaßt, war ich sogleich bereit, mir eine Flasche von dem als heilsam empfohlenen Waschwasser per Post von dorther bringen zu lassen, und hatte die große Freude, nach sechstägigem Gebrauche desselben von meinen Leiden völlig rein und befreit zu sein.

Mit der Dankbarkeit, welche ich seit der Zeit gegen den Herrn Bereiter des so heilsamen Waschwassers herzlich empfinde, halte ich mich zum Besten aller Hautkranken um so mehr für verpflichtet, ihnen das mir so schäzbar gewordene Heilwasser dringend zu empfehlen. **Lademann,**

Kgl. Gestüt Doehlen b. Torgau, 30. Nov. 1849. Gestüts-Wiesenvoigt."

„Auf dem Grunde vorhergegangener Vergleichung wird hiermit bezeugt, daß vorstehende Zeugnisse mit den mir vorgelegten Originalien vollkommen übereinstimmen. **W. Wächter,**

Weimar, 13. Juli 1850. (L. S.) Stadtgerichts-Commissair."

Außerdem können auf Verlangen noch eine große Zahl anderweitiger Zeugnisse, danksagender Briefe und öffentlicher Empfehlungen von Zeitungs-Redactionen nachgewiesen werden.



Das Waschwasser wird fortwährend, wie schon seit langen Jahren, nach dem Original-Recept der verstorbenen Erfinderin von dem Bergrath, Ritter Dr. Ludw. Hoffmann, Besitzer der Hofapotheke in Weimar, bereitet und **ist einzig und allein von dem Unterzeichneten zu beziehen.** Jede Flasche ist mit dem nebenstehend abgedruckten Siegel und die ganzen Flaschen mit dem in das Glas gepreßten Stempel „Kummerfeld'sches Waschwasser. Weimar" — wie auch mit einer Etiquette versehen, welche mein Monogramm enthält. Nur so versendete Flaschen enthalten ächtes Kummerfeld'sches Waschwasser. Die ganze Flasche (mit ausführlicher Gebrauchsanweisung) kostet **2 Thlr. 5 Sgr.** Preuß. Cour. (incl. Emballage), die halbe Flasche **1 Thlr. 10 Sgr.** Preuß. Cour., welcher Betrag der frankirten Bestellung baar beizufügen ist.

Weimar im Großherzogthum Sachsen. **Ferdinand Jansen,** Buchhändler.

Zu Aufträgen empfehlen sich:

G. Heinze u. Comp. in Görlitz,

Oberlangenstraße No. 185.

[526] In der G. Ebner'schen Kunst- und Musikhandlung in Stuttgart ist erschienen und zu haben bei **G. Heinze u. Comp.** in **Görlitz,** Langenstraße No. 185.:

Taschenliederbuch

für Deutschlands fröhliche Sänger.

Auswahl der beliebtesten und gediegensten vierstimmigen Freiheits-, Vaterlands-, Jäger-, Wehrmanns- und Gesellschafts-Lieder.

Zweite Ausgabe. $7^1/_2$ Sgr.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.